

Durchblick 6+ – Ernest & Célestine – Renner, Patar, Aubier – F/B/L 2012 – 77 Min.

1. Zum Film

Ernest & Célestine

Frankreich/Belgien/Luxemburg 2012, 77 Min., Farbe

Regie	Benjamin Renner, Vincent Patar, Stéphane Aubier
Drehbuch	Daniel Pennac (nach der Bilderbuchreihe von Gabrielle Vincent)
Schnitt	Fabienne Alvarez-Giro
Szenenbild	Marisa Musy, Zyk
Musik	Vincent Courtois
Produzenten	Didier Brunner, Philippe Kauffmann, Vincent Tavier, Stéphan Roelants, Henri Magalon
Produktion	Les Armateurs, Maybe Movies, Studiocanal, France 3 Cinéma, La Parti Production, Mélusine Productions, RTBF
FBW	Besonders wertvoll
FSK-Freigabe	ab 6 Jahren
BJF-Altersempfehlung	ab 6 Jahren
Sprachfassung	deutsch

Festivals (Auswahl)	Cinekid 2011, Internationale Filmfestspiele Cannes 2012 (Sektion: Quinzaine des réalisateurs; außer Konkurrenz), Festival international du film d'animation d'Annecy 2012, Französischer Filmpreis César 2013 als bester Animationsfilm, Internationales Trickfilmfestival Stuttgart 2013, Kinderfilmfest München 2013 (Publikumspreis), Internationales Kinderfilmfestival Wien 2013 (Publikumspreis), Oscar-Nominierung 2014 als bester Animationsfilm, ECFA-Award 2014 als bester europäischer Kinderfilm
----------------------------	---

Themen	Freundschaft und Zusammenhalt, Vorurteile, Ausgrenzung, Außenseiter, Toleranz, Miteinander leben, Ziele und Träume, Selbstbewusstsein, Mut
---------------	--

Kurzinhalt: Worum geht es in „Ernest & Célestine“?

Mäuse und Bären können keine Freunde sein. Die Mäusekinder im Internat tief unter der Erdoberfläche lernen dies schon von klein auf. Nur die Waise Célestine will nicht so recht an die Geschichte vom großen, bösen Bären glauben, die ihr immer und immer wieder erzählt wird. Sie würde gerne einmal einen Bären kennen lernen – und bald schon geht ihr Wunsch bei einem Ausflug in die Welt der Bären an der Erdoberfläche in Erfüllung. Und tatsächlich scheint der Bär, der ihr da plötzlich gegenübersteht, erst einmal sehr gefährlich zu sein. Denn Ernest ist furchtbar hungrig. Weil Célestine ihm aber einen Keller voller Süßigkeiten zeigen kann, verschont er die kleine Maus. Später wird Ernest ihr helfen, ausgefallene Bärenzähne, die Célestine als Zahnmaus für die Nager einsammeln muss, in die Welt der Mäuse zu bringen. Doch dann wird Ernest von den Mäusen entdeckt und stiftet erst in der unterirdischen Mäusewelt und später in der oberirdischen Bärenwelt allerlei Chaos. Die Folgen sind schrecklich: Sowohl in der Mäuse- als auch in der Bärenwelt fahndet man fortan nach Ernest und Célestine. So sind die beiden plötzlich aufeinander angewiesen – und werden im Laufe des Winters nach anfänglichen Schwierigkeiten in Ernests abgelegenen Haus im Wald zu besten Freunden. Nur die anderen Mäuse und Bären haben noch immer nicht begriffen, dass auch Mäuse und Bären friedlich miteinander leben können.

Über den Film „Ernest & Célestine“

Ein zauberhafter Animationsfilm über das Überwinden von Vorurteilen

Liebenswerte Charaktere, große und kleine Themen, die einfühlsam aufbereitet werden, und noch dazu eine künstlerisch eigenständige Umsetzung: „Ernest & Célestine“ ist der perfekte Kinderfilm und ein Animationsjuwel. (Stefan Stiletto, Film-Dienst Nr. 25/2013)

Nicht nur die Geschichte des Films ist aber so besonders, sondern auch dessen Bilder. Wie mit Wasserfarben gemalt und sehr weich sehen diese aus. Und obwohl die Figuren nur aus wenigen groben Strichen bestehen, wirken sie trotzdem unglaublich lebendig. (www.kinderfilmwelt.de)

Habe den Film zu Nikolaus bekommen und finde ihn super toll. Am Sonntag lade ich meine Kusinen ein und gucke mit ihnen zusammen. Célestine ist so niedlich. Aber auch mutig. Und Ernest hat Glück, dass sie schlau ist. (Svenja, 7 Jahre, am 9. 12. 2013 auf www.kinderfilmwelt.de)

Beeindruckend ist, wie kindgerecht aber nicht einfach hier erzählt wird. Die Abenteuer der beiden Freunde sind voller einfallsreicher Finten wie etwa jener, dass eine Bärenfamilie in zwei gegenüberliegenden Läden sowohl Süßigkeiten wie auch Ersatzzähne verkauft und so für die eigene Umsatzsteigerung sorgt. Es gibt auch schöne; zeichnerische Einfälle wie das Auto, das unsichtbar wird, nachdem es so angestrichen wird wie die es umgebende Landschaft. Auch die Dialoge sind alles andere als kindtümelnd, sondern geistreich und zum Teil voller zärtlicher Poesie. Bei „Ernest & Célestine“ ist das Filmbild so angefüllt mit originell gezeichneten Details, dass er auf die große Leinwand gehört. (FBW – Deutsche Filmbewertung)

Der Film, der auf einer Bilderbuchreihe der Belgierin Gabrielle Vincent basiert, bezieht klar Stellung gegen Vorurteile und für individuelle Lebensentwürfe. Der sorgfältig und mit viel Liebe zum Detail gestaltete Zeichentrickfilm bestärkt die Kinder darin, die Welt selbst zu entdecken, offen auf Fremde zuzugehen und den eigenen Interessen zu folgen. (Internationales Kinderfilmfestival Wien 2013)

Über die Regisseure

Benjamin Renner studierte an der École des Beaux Arts d'Angouleme und schloss sein Studium mit einem Diplom als Comiczeichner ab. Anschließend besuchte er die Animationschule La Poudrière. Dort drehte er seine ersten Kurzfilme. „Ernest & Célestine“ ist sein erster Langfilm als Regisseur.

Vincent Patar und Stéphane Aubier – als Regie-Duo auch unter dem Pseudonym „Pic Pic“ bekannt – kamen als Ko-Regisseure zur Produktion von „Ernest & Célestine“, um Benjamin Renner zu unterstützen. Sie studierten bereits gemeinsam an der École Supérieure des Arts Visuels de la Cambre in Brüssel und machten in den vergangenen Jahren vor allem durch ihre wilden, absurden, überaus ungewöhnlichen und einfallsreichen Stop-Motion-Animationen auf sich aufmerksam. Ihre gemeinsame Regiearbeit „Panique au village“ wurde 2009 auch bei den Filmfestspielen von Cannes (außer Konkurrenz) aufgeführt.

Über die Autorin der Kinderbuch-Reihe

Gabrielle Vincent ist das Pseudonym der belgischen Illustratorin und Autorin Monique Martin, die am 9. September 1928 in Brüssel geboren wurde. Nach dem Abschluss ihres Studiums an der Académie des Beaux-Arts in Brüssel widmete sie sich zunächst der Malerei und Illustration. Zu ihren berühmtesten Arbeiten zählt die Kinderbuch-Reihe „Ernest & Célestine“, deren Geschichten sie ab 1981 sowohl selbst schrieb als auch illustrierte. Gabrielle Vincent starb am 24. September 2000.

In Frankreich sind zwischen 1981 und 2001 insgesamt 25 Geschichten mit Ernest und Célestine erschienen. Vier dieser Geschichten, die früher im deutschsprachigen Raum unter dem Namen „Mimi und Brumm“ veröffentlicht wurden, liegen momentan auch auf Deutsch vor (siehe Literaturtipps).

Durchblick 6+ – Ernest & Célestine – Renner, Patar, Aubier – F/B/L 2012 – 77 Min.

2. „Ernest & Célestine“ in 15 Kapiteln

1. Kapitel: Die Geschichte vom großen, bösen Bären



„Glaubt mir, Kinder: Dass Bären mit Mäusen befreundet sind, das gibt es nur im Märchen.“ Jeden Abend erzählt die alte Maus in dem Waisenhaus tief unter der Erde den jungen Mäusen die Geschichte vom großen, bösen Bären, der alles frisst, wenn er hungrig ist – vor allem rohe, lebende Mäuse. Nur Célestine will nicht so recht an diese Geschichte glauben. Sie zeichnet immer wieder Bilder von einer Maus und einem Bären, die miteinander befreundet sind. Die anderen Mäuse finden ihre Bilder deshalb doof. Und die Aufseherin ärgert sich über Célestine, weil diese so unbelehrbar ist. Als der Aufseherin ein Zahn ausfällt und kaum noch zu verstehen ist, was sie sagen will, beginnt im Schlafraum eine wilde Kissenschlacht.

2. Kapitel: Von der Welt der Mäuse in die Welt der Bären (Filmtitel und Vorspann)



Eine Kissenfeder steigt langsam von der Unterwelt, in der die Mäuse leben, nach oben – bis sie auf einem schneebedeckten Dach landet. Unterdessen werden der Filmtitel und die Namen des Filmteams eingeblendet.

3. Kapitel: Ernest hat eine Erkältung – und großen Hunger



In dem Haus, auf dem die Feder gelandet ist, lebt der Bär Ernest. Er hat nicht nur eine heftige Erkältung, weil es von überall zieht, sondern auch mächtigen Hunger. Als er im gesamten Haus nichts Essbares findet und es ihm auch nicht gelingt, ein Rotkehlchen zu fangen, macht er sich mit seinen Instrumenten auf den Weg in die Stadt.

4. Kapitel: Warten auf die Zahnmaus



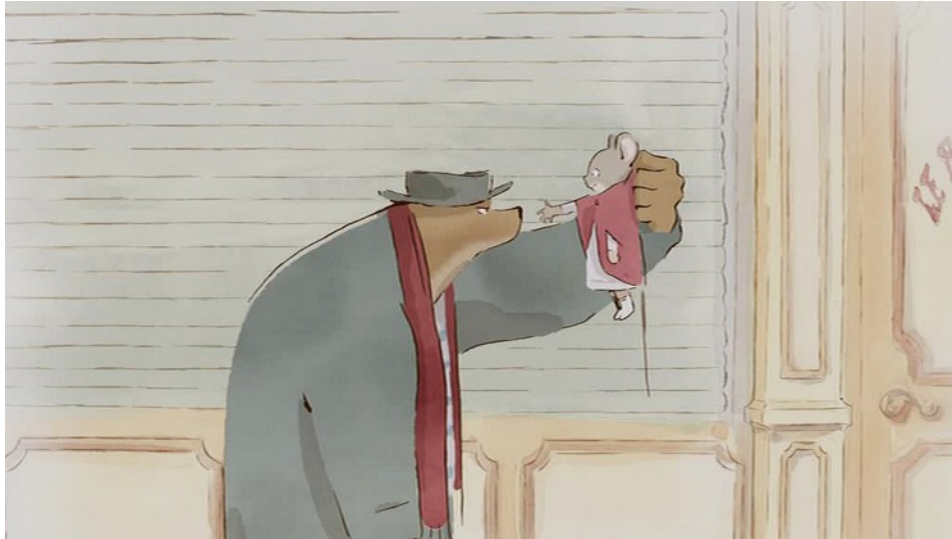
Es ist Nacht. In der Kanalisation unter der Stadt der Bären wartet Célestine auf ihren Einsatz. Als Zahnmaus muss sie die ausgefallenen Zähne der jungen Bären einsammeln und dafür im Gegenzug eine Münze hinterlassen. Bei Léon, dem Sohn des Süßwarenhändlers „Le roi du sucre“ („Der Zuckerkönig“), wird sie fündig. Dieser hat gerade seinen ersten Zahn verloren. Noch bevor Célestine ihre Aufgabe erfüllt, möchte sie aber ein Bild der Bären zeichnen. Doch ausgerechnet in diesem Moment fällt ihr Bleistift zu Boden – und schon beginnt eine Jagd auf die kleine Maus. Célestine kann aus dem Fenster flüchten und landet in einer Mülltonne, in der sie schließlich eingesperrt wird. Aber immerhin ist es ihr in all dem Trubel gelungen, sich den Zahn des jungen Bären zu schnappen.

5. Kapitel: Ernest hat immer noch großen Hunger



Auf dem Marktplatz der Stadt versucht Ernest, als Straßenmusikant das nötige Geld für etwas Essen zusammen zu bekommen. Doch er hat keinen Erfolg. Stattdessen konfiszieren Polizisten auch noch sämtliche seiner Instrumente, weil er Schulden hat. Nur fünf Tage hat Ernest Zeit, um diese wieder auszulösen.

6. Kapitel: Ernest trifft Célestine



In seiner Verzweiflung beginnt Ernest, sogar die Mülltonnen zu durchsuchen – bis er in einer die schlafende Célestine findet. Erst will Ernest die Maus fressen. Aber weil diese so höflich ist und ihn überdies davor warnt, Müll zu essen, sieht er davon ab. Stattdessen öffnet Célestine für Ernest das Kellerfenster des „Zuckerkönigs“, hinter dem sich ein riesiges Süßwarenlager befindet. Freudig fällt Ernest über all die Süßigkeiten her und bedankt sich bei Célestine.

7. Kapitel: Nur ein einziger Zahn



Nur einen Zahn kann Célestine zurück in die unterirdische Welt der Mäuse bringen – ein sehr schlechtes Ergebnis für eine Nacht. Dabei sind die Mäuse auf die Zähne der Bären angewiesen, brauchen sie diese doch als Ersatz für ihre eigenen so wertvollen Nagezähne. Dass Célestine ihre Zeit viel lieber mit dem Zeichnen verbringt, sieht man daher in der Mäuserwelt nicht gerne. Sie soll eigentlich Zahnärztin werden. Und der Mäuseoberzahnarzt lässt nicht locker. 50 Zähne muss Célestine sammeln, bis sie wieder zurück in die Mäuserstadt darf.

8. Kapitel: Ernest wird verhaftet – und von Célestine befreit



Immer nach der Schule bilden sich vor dem Geschäft von Zuckerkönig Georges lange Schlangen. Nur seinem Sohn Léon verkauft Georges nichts. Schließlich will er nicht, dass dieser sich irgendwann auch im Geschäft seiner Frau auf der anderen Straßenseite einen neuen Zahn kaufen muss, weil seine eigenen Zähne durch den Zucker gefault sind. Als Georges im Keller Nachschub holen muss, entdeckt er dort den vollgefressenen schlafenden Ernest und ruft die Polizei. Doch Célestine beobachtet Ernests Verhaftung und folgt ihm in den Polizeiwagen, in dem Ernest abtransportiert wird. Wenn er ihr den größten Gefallen der Welt tut, würde sie ihn befreien. Ernest stimmt zu – und die beiden können entkommen.

9. Kapitel: Auf der Flucht



Gemeinsam mit Ernest bricht Célestine in dem Zahngeschäft „Le dent dure“ („Der harte Zahn“) von Léons Mutter ein und stiehlt sämtliche Zähne. Mit dieser Beute ist ihr die Anerkennung der Mäusezahnärzte sicher. Doch gerade als Célestine bereits als Heldin gefeiert wird, wird auch Ernest entdeckt. Eine wilde Verfolgungsjagd durch die Mäusewelt beginnt, bei der der grobschlächtige Ernest ohne böse Absicht für allerlei Chaos und Verwüstung sorgt. Und sobald Ernest und Célestine an die Oberfläche gelangen, setzt sich dort die Jagd auf die beiden fort – nur dass sich nun die Bären- anstelle der Mäusepolizei an deren Fersen heftet. Mit einem gestohlenen Auto gelingt es ihnen dennoch, die Polizei abzuschütteln.

10. Kapitel: Bären leben oben, Mäuse unten



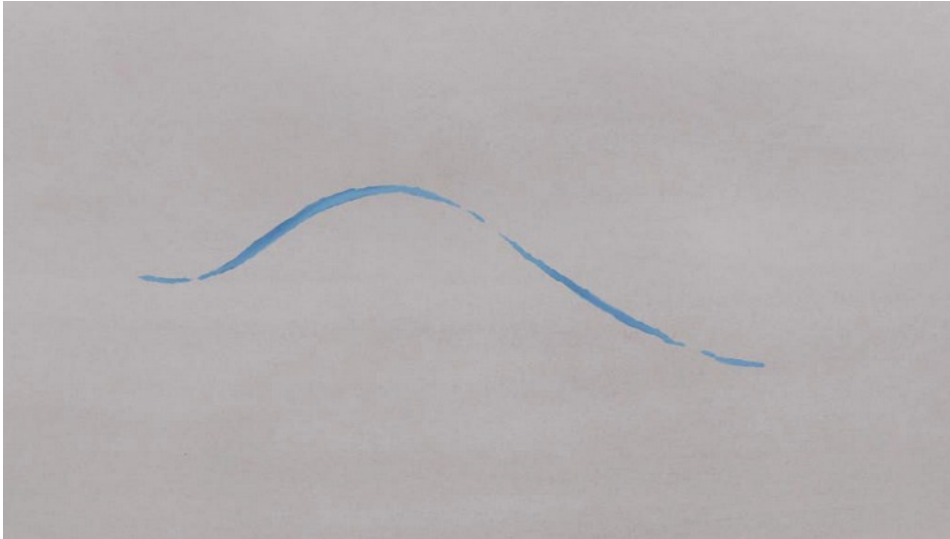
Bei Ernests Haus angekommen, will Ernest Célestine jedoch schnell wieder loswerden. Nun seien sie quitt, meint Ernest. Und: „Lass nie eine Maus in dein Haus.“ Célestine aber ist auf Ernests Hilfe angewiesen, weil sie in der Mäusewelt nach dem Vorfall mit Ernest nicht mehr erwünscht ist, und lässt sich nicht abwimmeln. Weil Ernest aber darauf besteht, dass Bären immer oben leben und Mäuse immer unten, schlägt Célestine kurzerhand eine Lösung vor: Sie zieht in Ernests Keller ein – und er bleibt in seinem Haus. So ändert sich nichts an der bestehenden Ordnung.

11. Kapitel: Albträume und Freunde, die füreinander da sind



Als Célestine einen schrecklichen Albtraum hat, missachtet Ernest die Regeln und steht ihr trotzdem im Keller zur Seite. Beide stellen fest, dass sie Außenseiter sind: Ernest sollte eigentlich Richter werden – so wie sein Vater und sein Großvater – obwohl er eigentlich lieber Musik machen wollte. Und Célestine sollte Zahnärztin werden, obwohl sie viel lieber zeichnet. Als Ernest schließlich krank wird, sorgt sich Célestine um ihren neuen Freund und tröstet ihn nach einem Albtraum.

12. Kapitel: Der Winter



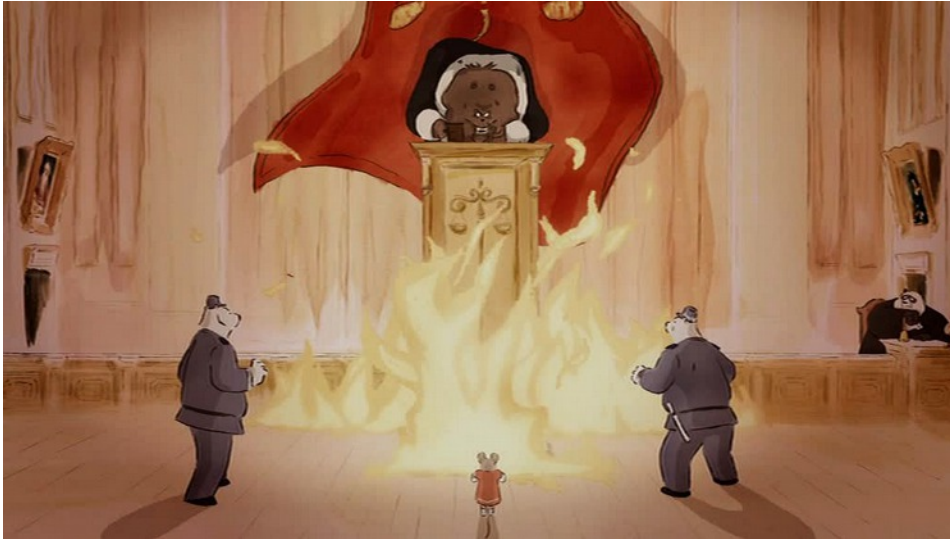
Während der wieder genesene Ernest in seiner Hütte als Clown mit Kunststücken für Spaß sorgt, erreicht Ernest und Célestine aus dem Radio eine schlechte Nachricht: Noch immer fahndet sowohl die Mäuse- als auch die Bärenpolizei nach den beiden. Aber noch sind sie in Sicherheit. Célestine verbringt den Winter damit, Bilder zu malen. Und Ernest lässt sich von diesen zu Melodien inspirieren. Bis der Frühling anbricht.

13. Kapitel: Eine grüne Spur



Mit ein wenig grüner Farbe gelingt es Ernest und Célestine, den gestohlenen roten Lieferwagen von Süßwarenhändler Georges perfekt im Wald zu tarnen. Doch dann zieht ein Sturm auf, der Wagen rollt selbstständig zurück in die Stadt – und hinterlässt dabei auch noch eine grüne Farbspur, die direkt zum Haus von Ernest führt! Nun ist es ein Leichtes sowohl für die Bären- als auch für die Mäusepolizei, die Verfolgung wieder aufzunehmen. Und es kommt noch schlimmer: Während Ernest von der Mäusepolizei gefangen genommen wird, gerät Célestine in die Tatzen der Bärenpolizei.

14. Kapitel: Der Prozess



Während Célestine sich vor dem Gericht der Bären verantworten muss und beschuldigt wird, alten Bären Damen Angst zu machen, wirft man Ernest vor dem Mäusegericht vor, Mäusekinder zu erschrecken. Vor allem aber klagt man die beiden an, weil sie miteinander befreundet sind. Als es zu einem Brandt in beiden Gerichten kommt, rettet Ernest den Mäuserichter und Célestine den Bärenrichter, die von allen anderen im Stich gelassen wurden. So werden sowohl Ernest als auch Célestine schließlich begnadigt. Glücklicherweise fallen sie sich in die Arme.

15. Kapitel: Die Geschichte von Ernest und Célestine/Abspann



Ernest und Célestine leben gemeinsam in Ernests Haus und überlegen, wie sie ihre Geschichte am besten erzählen könnten, ohne dass diese zu Furcht einflößend wäre. Während Ernest ihre Geschichte ein wenig abmildert, zeichnet Célestine Bilder dazu.

Durchblick 6+ – Ernest & Célestine – Renner, Patar, Aubier – F/B/L 2012 – 77 Min.

3. Die Figuren

Ernest



Der Bär Ernest ist stets müde und würde den lieben langen Winter am liebsten im Bett verbringen. Wäre da nicht der Hunger, der ihm stets zu schaffen macht. Oft wirkt er deshalb etwas muffelig. Aber eigentlich hat er ein großes Herz. Ernest lebt in einem baufälligen Haus im Wald und versucht, als Musikant Geld zu verdienen. Unter den Bären ist er ein Außenseiter. Und auch sein Vater war nicht begeistert davon, dass sein Sohn nicht wie er selbst Richter geworden ist.

Célestine



Die Waisenmaus Célestine ist gewitzt und wortgewandt – und sehr unzufrieden. Denn sie will nicht Zahnärztin werden, sondern Malerin. Das allerdings wird in der Mäusewelt nicht

gerne gesehen. Und so gilt sie dort als Außenseiterin. Durch ihr forsches Auftreten kann Célestine sich oft aus brenzligen Situationen retten – und mit ihren Fragen und Aussagen Mäuse und Bären ganz schön zum Nachdenken anregen.

Die Aufseherin im Waisenhaus



Jeden Abend erzählt die unfreundliche Aufseherin im Waisenhaus den jungen Mäusen die Geschichte vom großen, bösen Bären. Selbstverständlich glaubt sie selbst daran – und lässt Zweifel nicht gelten. So erzählt man es, und deshalb muss es so auch stimmen. Die alte Aufseherin mag es überhaupt nicht, wenn man ihr widerspricht.

Die Bärenfamilie: Georges, Lucienne und Léon



Georges, der Zuckerkönig, denkt vor allem ans Geschäft: Während er mit seinen Süßigkeiten die Zähne der jungen Bären ruiniert, verkauft seine Frau Lucienne auf der anderen Straßenseite in ihrem Geschäft neue Zähne an die Bären. Sohn Léon findet es blöd, dass er deshalb keine Süßigkeiten essen darf. Außerdem glaubt er auch gar nicht an die Vourteile seiner Eltern. Er würde die Zahnmaus gerne sehen, die seinen ausgefallenen Zahn gegen eine Münze tauschen soll.

Durchblick 6+ – Ernest & Célestine – Renner, Patar, Aubier – F/B/L 2012 – 77 Min.

4. Filmbildung mit „Ernest & Célestine“

Die Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei Figuren, die eigentlich gar nicht miteinander befreundet sein dürften – davon erzählt der wunderbare Zeichentrickfilm „Ernest & Célestine“ von Benjamin Renner, Vincent Patar und Stéphane Aubier. Ebenso poetisch wie humorvoll und verspielt inszeniert gelingt es dem Film, schwierige Themen für ein junges Publikum verständlich und nachvollziehbar aufzubereiten und dabei die Lebenserfahrungen und Bedürfnisse von Kindern aufzugreifen. „Ernest & Célestine“ berührt durch die lebenswerten Figuren, die mit wenigen Strichen und genau beobachteten Gesten präzise charakterisiert werden, sowie die unaufdringlich vermittelte Botschaft, aufgeschlossen zu bleiben und nicht blind vorgefertigten Vorurteilen zu folgen.

„Ernest & Célestine“ eignet sich sowohl inhaltlich als auch im Hinblick auf die ruhige Erzählweise insbesondere für Kinder von 6 bis 9 Jahren. Sechsjährige können sich eventuell während der Alpträume oder der Schlusszene im Gericht etwas fürchten. Da diese jedoch gut ausgehen und nie Zweifel an der Stärke von Ernest und Célestine bestehen, wird die Anspannung schnell wieder abgefedert. Kinder ab 10 Jahren hingegen werden den Zeichentrickfilm vermutlich bereits aufgrund seines Stils wieder zu „kindisch“ finden – auch wenn die parabelhafte Geschichte und der feine Humor durchaus auch Erwachsene anspricht und der Film insgesamt sehr vielschichtig ist.

Die folgenden Kapitel stellen ausgewählte Themen des Films sowie Besonderheiten der filmischen Gestaltung vor. Unter den jeweiligen Themenblöcken finden Sie Verweise auf die Arbeitsblätter, die Anregungen zur Auseinandersetzung mit den jeweiligen Aspekten bieten. Gelegentlich wird ein Arbeitsblatt mehreren Themen zugeordnet, wenn es sich etwa sowohl auf inhaltliche als auch auf filmgestalterische Aufgaben bezieht. Infokästen ergänzen manche Themen.

Das Drehbuch von Daniel Pennac und die Bilderbuchreihe von Gabrielle Vincent

Der Film „Ernest & Célestine“ basiert zwar auf der Bilderbuchreihe von Gabrielle Vincent, ist aber keine Verfilmung einer bereits vorliegenden Geschichte. Stattdessen greift die Adaption Elemente der Vorlagen auf, bettet diese aber zum Teil in einen anderen Kontext ein.

So geht etwa die Teilung der Welt, in der Ernest und Célestine leben, in eine Bärenstadt an der Oberfläche und eine Mäusestadt unter der Erde, nicht auf die Geschichten von Vincent zurück. Die Feindschaft zwischen Mäusen und Bären ist vielmehr eine Erfindung des Drehbuchautors Daniel Pennac (der in Frankreich auch für seine Kinderbücher bekannt ist), während in den Büchern von Vincent die Mäuse symbolisch für Kinder und die Bären für Erwachsene stehen. Die Charakterisierung der beiden Hauptfiguren, die Darstellung der Städte, des Waldes und die Hütte von Ernest sowie der gesamte grafische Stil des Films jedoch orientieren sich eng an den Illustrationen von Vincent.

In Frankreich wurde die Geschichte von Pennac auch als Roman veröffentlicht.

Die Themen im Überblick

Inhalt/ Filmhandlung	Vorurteile und Ausgrenzung	Arbeitsblatt (AB): Die Geschichte vom großen, bösen Bären AB: So sind Mäuse – so sind Bären AB: Vorurteile kann man lernen! AB: Bären-Bilder AB: Kinder und Erwachsene Filmausschnitt: Ein doofes Bild Filmausschnitt: Lass nie eine Maus in dein Haus!
	Freundschaft und Zusammenhalt	AB: Freundschaft AB: Die Geschichte von Ernest und Célestine AB: Ernest und Célestine umarmen sich Filmausschnitt: Ich bin nicht der Albtraum
	Ziele und Träume	AB: Ernest AB: Célestine
	Extra: Französisch lernen mit Ernest und Célestine	AB: Französisch lernen mit Ernest und Célestine Originaltrailer
Filmische Gestaltung/ Filmsprache	Zeichenstil	AB: Ein ungewöhnlicher Zeichentrickfilm AB: Ernest und Célestine umarmen sich
	Farbe	AB: Farben beschreiben Figuren Filmausschnitt: Farben beschreiben Figuren
	Räume und Kulissen	AB: So lernen wir Ernest kennen AB: So lernen wir Célestine kennen
	Poesie	AB: Bilder vertonen AB: Zur Musik malen Filmausschnitt (Bild und Ton): Winter und Frühling Filmausschnitt (Bild <u>ohne</u> Ton): Winter und Frühling Audioausschnitt: Winter und Frühling

Inhalt/ Filmhandlung

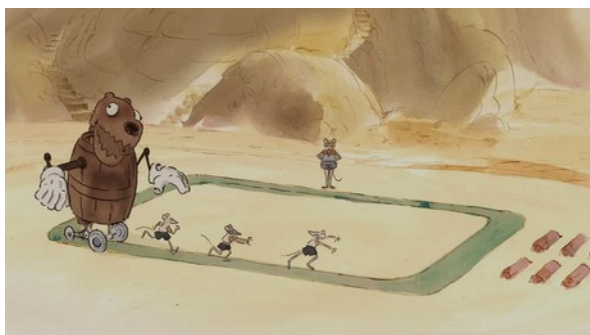
Mäuse und Bären können keine Freunde sein: Vorurteile und Ausgrenzung

Jeden Abend hört Célestine im Waisenhaus dieselbe alte Geschichte vom großen, bösen Bären, vor dem nichts sicher ist und der am liebsten tausend Mäuse verspeist – lebendig und roh. Während die anderen Mäuse ehrfürchtig dieser Überlieferung lauschen, hat Célestine Zweifel. Woher die Aufseherin denn wisse, dass der Bär so böse sei, fragt sie einmal. Und natürlich mag diese es überhaupt nicht, wenn man ihre Erzählung und das, woran sie glaubt, in Frage stellt. So wird es erzählt – und so muss es deshalb sein. Ausnahmen gibt es nicht. Und auch keinen Grund, einmal einen echten Bären kennen zu lernen.

Auf ganz einfache Art und Weise führt „Ernest & Célestine“ so schon in der ersten Szene vor, wie Vorurteile entstehen und gefestigt werden – und wie wenig sie dabei zugleich begründet werden können. Was man in der Mäusewelt über die Bären weiß, ist reines Hörensagen. Nur Célestine träumt davon, einmal mit einem Bären befreundet zu sein. Als sie deswegen zurechtgewiesen wird, protestiert sie still, in dem sie den Bären und die Maus in ihrer Zeichnung demonstrativ lächeln lässt. Bären und Mäuse können Freunde sein, wenn man dies nur zulassen will.



Wie schwierig es für die Mäuse jedoch ist, daran zu glauben, wird wenig später bei einem Rundgang mit Célestine durch die Mäusewelt deutlich. Ganz beiläufig zeigt der Film, wie sich die Mäuse in ihrem Alltag auf den Kampf gegen die vermeintlich so bösen Bären vorbereiten: Auf einer Rundstrecke laufen sie vor einem mechanischen Bären davon, um sich fit zu halten, aufgemalte Bären dienen als Zielscheibe für Schießübungen und über der Uhr eines Gebäudes ist gar zu sehen, wie zwei Mäuse auf eine goldenen Bärenkopf einschlagen und damit die Uhr zum klingen bringen. Sehr komisch sehen diese Bilder aus. Und doch verweisen sie auch darauf, wie Vorurteile hier eingeübt und immer wieder vermittelt werden. Bären sind böse. Was sonst?





Kein Wunder, dass Ernests Erscheinen in der Mäusewelt schließlich für so große Unruhe sorgt. Als Ernest im Schlafrum des Waisenhauses entdeckt wird, bricht Panik aus. Und weil sich Ernest auf der Flucht tatsächlich so tollpatschig verhält und ohne böse Absicht allerlei Dinge kaputt macht, scheint er das Bild des großen, bösen Bären sogar noch zu bestätigen. Für die anderen Mäuse ist jedenfalls klar, dass Célestine eine Verräterin ist, weil sie den Feind aller Mäuse in deren Welt gebracht hat.

Aber auch in der Bärenwelt lebt man keineswegs vorurteilsfrei. Vielmehr spiegelt sich dort die Abneigung gegen die anderen Tiere aus einer anderen Perspektive. Man fürchtet sich vor den kleinen Mäusen – und auch Ernest hat diese Vorurteile bereits verinnerlicht. „Lass nie eine Maus in dein Haus! Niemals! Lässt du eine rein, kommen tausend. So seid ihr Mäuse! Das wird jeder Bär dir sagen.“ So weiß es auch Ernest – und will Célestine nach der Flucht aus der Mäusewelt deshalb auch keinen Unterschlupf bieten. Nur indem Célestine sich die Vorurteile zwischen Mäusen und Bären zunutze macht, kann sie Ernest davon überzeugen, in seinem Keller einzuziehen zu dürfen: Mäuse unter der Erde und Bären oben – so bleibt die normale Ordnung unangetastet. Doch zum Glück durchbrechen beide bald diese künstliche Trennung zwischen Mäusen und Bären.

Während aus Ernest und Célestine im Laufe des Winters dicke Freunde werden, gelten die beiden sowohl in der Mäuse- als auch in der Bärenwelt erst recht als Außenseiter, weil sie sich nicht an die üblichen Regeln halten, wie Mäuse und Bären miteinander umzugehen haben. Ihre Freundschaft ist eine Herausforderung für die bestehende Ordnung: Was nicht sein darf, kann auch nicht sein, glaubt man immer noch – während Ernest und Célestine schon vorleben, dass man sich nur auf den anderen einlassen muss und zeigen, dass man keine Angst vor einander haben muss.

Als Ernest und Célestine schließlich vor dem Mäuse- beziehungsweise vor dem Bärengericht verhört werden und ein Feuer ausbricht, sind die beiden sogar die einzigen, die die jeweiligen Richter aus den Flammen retten. Die anderen Mäuse und Bären waren unterdessen nur auf ihr eigenes Wohl bedacht. Gerade diese Geste ist es schließlich, die zu einem Umdenken in beiden Gesellschaften führt. Ob jemand eine Maus oder ein Bär ist, ist eben doch nur eine Äußerlichkeit. Über den Charakter aber sagt dies ganz sicher nichts aus. So ist es nur folgerichtig, dass das Gerichtsgebäude am Ende einstürzt: Es hat keine Grundlage mehr.

Fast scheint es, als ob vor allem die erwachsenen Figuren kaum imstande sind, von ihren Vorurteilen Abstand zu nehmen. Als der Bärenrichter am Ende vor die Bären tritt und Célestine lobt, weil sie ihn gerettet hat, blickt er in staunende, überraschte Gesichter. Das hätte man einer Maus nicht zugetraut. Nur ganz unten am Bildrand ist ein freudig lächelnder junger Bär zu sehen. Es ist Léon, der Sohn der Zuckerkönigs. Anscheinend hat er nie wirklich an die Geschichten der Erwachsenen von der Feindschaft zwischen Bären und Mäusen geglaubt.



Anhand dieser parabelhaften Handlung, die den dramaturgischen Rahmen von „Ernest & Célestine“ ausmacht und zur Spannung beiträgt, erzählt der Zeichentrickfilm auf sehr anschauliche Art und Weise davon, wie Vorurteile wirken können und wie wichtig es ist, sich selbst ein Bild von dem vermeintlich „Fremden“ und „Anderen“ zu machen. Die große Kunst des Films ist es, dass die Vorurteile hier immer komödiantisch überhöht dargestellt werden, ohne den Sinn für den Ernst des Themas aus den Augen zu verlieren. Zudem zeigt er, wie eine solche von Vorurteilen geprägte Ordnung mit einer ganz einfachen Frage ins Wanken gebracht werden kann: „Sind Sie sicher, dass der Bär wirklich so böse ist?“, fragt Célestine zu Beginn.

- ▶ Arbeitsblatt: Die Geschichte vom großen, bösen Bären
- ▶ Arbeitsblatt: So sind Mäuse – so sind Bären
- ▶ Arbeitsblatt: Vorurteile kann man lernen!
- ▶ Arbeitsblatt: Kinder und Erwachsene
- ▶ Arbeitsblatt: Bären-Bilder
- ▶ Filmausschnitt: Ein doofes Bild
- ▶ Filmausschnitt: Lass nie eine Maus in dein Haus!

Ich bin für dich da: Freundschaft und Zusammenhalt

Dass aus dem grummeligen Bären Ernest und der schlauen Maus Célestine einmal beste Freunde werden, ist bei deren erster Begegnung noch nicht absehbar. Nein, der hungrige Ernest ist sogar bereit, die kleine Maus, die er gerade aus einer Mülltonne gefischt hat, zu verspeisen. Doch dann hilft Célestine erst Ernest, indem sie ihm den Weg in einen Keller voller Süßwaren weist, und befreit ihn später aus den Händen der Bärenpolizei, die ihn festnehmen will. Ernest wiederum revanchiert sich, wenn er gemeinsam mit Célestine Bärenzähne aus einem Geschäft stiehlt, damit Célestine wieder in die Mäusewelt zurückkehren darf. Bis zu diesem Zeitpunkt jedoch kann noch nicht von einer Freundschaft gesprochen werden. Man hilft sich lediglich aus – und so ist die Beziehung zu der Maus für Ernest dann auch ganz schnell wieder beendet, sobald die beiden an seinem Haus im Wald ankommen.

Den Grundstein für die Freundschaft jedoch legt ebenfalls Ernest. Als Célestine, die provisorisch im Keller von Ernest untergekommen ist, nach einem heftigen Alptraum wieder aufwacht, findet sie sich nämlich überraschend in den schützenden Armen des Bären wieder. Ernest hat sich nicht an die Regel gehalten, dass Mäuse im Keller und Bären an der Oberfläche leben und sich somit aus dem Weg gehen. Er hat gehört, dass es Célestine nicht gut geht – und ist deshalb zu ihr gegangen. Von nun an gibt es auch im Haus von Ernest keine künstliche Trennung zwischen unterirdischer Mäuse- und oberirdischer Bärenwelt mehr. Und wenn Célestine schließlich dem kranken Ernest beisteht und mit einem Schirm über seinem Bett dafür sorgt, dass dieser vor dem Schnee geschützt wird, der durch ein Loch im Dach seines Hauses rieselt, dann ist dies nicht mehr nur eine einfache Gegenleistung. Célestine möchte vielmehr etwas von der Geborgenheit und dem Schutz zurückgeben, die Ernest ihr bietet. Außerdem sorgt sie sich um ihren Freund.



Die ruhigen Szenen im Winter, in denen sich die Freundschaft zwischen der Maus und dem Bären ganz allmählich entwickelt, sind bezeichnend für diesen Film. Denn in diesen blendet die Handlung die Jagd der Polizei auf die beiden Außenseiter vollständig aus. Es gibt keine Spannung und keine äußere Dramatik. Stattdessen dreht sich alles nur um die beiden unterschiedlichen Figuren, wie diese miteinander umgehen und zueinander finden. Als sie schließlich im Frühling doch noch festgenommen werden und Ernest in der Mäusewelt und Célestine in der Bärenwelt vor Gericht gestellt werden, geben sie einander nicht preis, sondern schützen sich weiterhin.

Und wenn sie sich schließlich wiedersehen und in die Arme fallen, blendet der Film gar die gesamte Welt um sie herum aus. Wo sie sich befinden und wer sonst noch anwesend ist, spielt keine Rolle mehr. Alles was zählt ist, dass Ernest und Célestine sich wieder gefunden haben.



- ▶ Arbeitsblatt: Freundschaft
- ▶ Arbeitsblatt: Die Geschichte von Ernest und Célestine
- ▶ Arbeitsblatt: Ernest und Célestine umarmen sich
- ▶ Filmausschnitt: Ich bin nicht der Albtraum

Seinen eigenen Weg gehen: Ziele und Träume

Sowohl Célestine als auch Ernest sind Außenseiter in ihren Welten – schon lange, bevor sie sich anfreunden und damit die Aufmerksamkeit der anderen auf sich ziehen. Wenn es nach den anderen Mäusen ginge, dann müsste Célestine etwa später einmal Zahnärztin werden. In der Mäusewelt ist dies ein wichtiger Beruf. Denn wenn die Zähne der Nager versagen, ist es schlecht um sie bestellt. Daher benötigen sie ausgefallene Bärenzähne als Ersatz, die von den jungen Zahnmäusen herbeigeschafft werden.

Doch Célestine würde viel lieber malen und zeichnen. So trifft es sie nicht nur, dass sie aufgrund ihres mageren Erfolgs als Zahnmaus gerügt wird – in einer Nacht hat sie nur einen einzigen Bärenzahn finden können – sondern auch dass man ihr Zeichentalent nicht ernst nimmt. Célestines Zeichnungen landen im Mülleimer und man macht sich über ihre Bilder von Bären und Mäusen lustig.

In einem Bild wird dies besonders deutlich. Als Célestine von ihrem nächtlichen Ausflug als Zahnmaus zurückkehrt, muss sie zusammen mit anderen jungen Mäusen warten. Während die anderen Mäuse auf einer Bank sitzen und über ihre Erfolge reden, lehnt sich Célestine aus dem Fenster. Die Bildeinteilung macht sichtbar, dass sie anders ist und nicht wirklich zu den anderen Mäusen gehört: Das Fenster wirkt wie ein Rahmen, der sie von den anderen trennt. Célestine wird niemals eine Zahnmaus wie die anderen werden.



Von Zahnfeen und Zahnmäusen

In Deutschland gibt es das Märchen von der Zahnfee: Fällt einem Kind ein Zahn aus, so kommt nachts die Zahnfee und tauscht den Zahn, der auf dem Nachttisch oder unter dem Kissen versteckt wird, gegen eine kleine Süßigkeit oder ein Geldstück aus. In anderen Ländern hingegen – wie etwa in Spanien oder in Frankreich, wo sie unter dem Namen „Petite souris“ („Kleine Maus“) bekannt ist – glaubt man nicht an eine Fee, sondern eine Maus: die Zahnmaus. Diese verhält sich genauso wie die Fee. Sie hat eben nur eine andere Gestalt. Daher ist es für französische Zuschauer nicht so ungewöhnlich, dass die Maus Célestine die Rolle der Zahnfee übernimmt.

Eine ähnliche Erfahrung hat auch Ernest gemacht. Eigentlich hätte er Richter werden sollen, so wie sein Vater und dessen Vater vor ihm. Aber darauf hatte Ernest keine Lust. Er wollte Schauspieler werden, Clown und Musiker. Nun lebt er fernab der Bären in der Stadt – und niemand interessiert sich für seine Musik und seine Clown-Kunststücke: Ernest ist ein trauriger Zirkusbär ohne Zirkus und ohne Publikum.

Als er Célestine diese Geschichte erzählt, hält er ein Bild seines Vaters vor sein Gesicht. So sollte er heute eigentlich aussehen. Aber er ist anders. Schon in der nächsten Szene zeigt er Célestine, was ihm Spaß macht und was er kann. Mit Clownsnase sitzt er jonglierend auf einem Einrad.

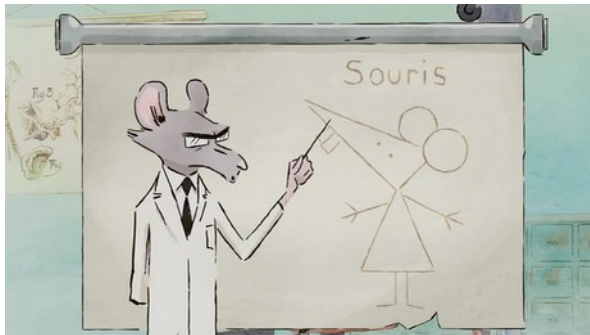


Die Gegenüberstellung von Träumen und Erwartungen führt „Ernest & Célestine“ bis in Nebenhandlungen fort. Auch der Vater des jungen Bären Léon hat feste Vorstellungen davon, was sein Sohn später einmal werden soll. Für ihn ist klar, dass er später einmal die Geschäfte seiner Eltern übernehmen soll. Doch so glücklich scheint Léon mit diesen Plänen nicht zu sein. Insofern geht es ihm nicht anders als Ernest und Célestine.

- ▶ Arbeitsblatt: Célestine
- ▶ Arbeitsblatt: Ernest

Extra: Französisch lernen mit Ernest und Célestine

Selbstverständlich ist ein Film kein Sprachkurs. Dennoch kann „Ernest & Célestine“ auch eine Anregung sein, um spielerisch ein paar Worte einer anderen Sprache zu vermitteln. So kann auch darauf verwiesen werden, dass Ernest und Célestine im Original Französisch sprechen und beispielsweise der zweiminütige französische Trailer zum Film (auf dieser DVD enthalten) vorgespielt werden. In diesem tauchen auch die unten genannten Wörter „souris“ (Maus) und „ours“ (Bär) auf.



la souris – die Maus

Célestine est une souris. – Célestine ist eine Maus.



l'ours – der Bär

Ernest est un ours. – Ernest ist ein Bär.



la Petite souris – die Zahnmaus
(in Deutschland: die Zahnfee)



la dent – der Zahn



J'ai faim! – Ich habe Hunger!



l'amitié – die Freundschaft

Ernest et Célestine sont des amis. – Ernest und Célestine sind Freunde.

- ▶ Arbeitsblatt: Französisch lernen mit Ernest und Célestine
- ▶ Originaltrailer

Die Filmische Gestaltung/ Filmsprache

Filme erzählen ihre Geschichten nicht nur durch die Dialoge und die Handlungen der Figuren, sondern vor allem auch durch die Art und Weise, wie die verschiedenen Szenen in Bildern umgesetzt und mit Geräuschen und Musik untermalt werden. Zu der filmischen Gestaltung zählen zum einen die offensichtlichen Bildinhalte: So vermittelt beispielsweise die Kulisse schon viel über die Situation oder die Kostüme über den Charakter einer Figur. Zum anderen ist bedeutsam, aus welcher Perspektive oder aus welcher Nähe beziehungsweise Distanz (Einstellungsgrößen) eine Figur aufgenommen wurde. Weitere Hinweise und Bedeutungsebenen erschließen sich über die Abfolge der verschiedenen Einstellungen und Szenen aufeinander (Schnitt beziehungsweise Montage), die Farbgebung, den Einsatz von Licht und Schatten, die Musikuntermalung und das Sounddesign oder auch die Art und Weise, wie das Bild aufgeteilt ist (Cadrage). Für die medienpädagogische Filmanalyse ist es nicht nur wichtig, filmsprachliche Mittel erkennen zu können, sondern vor allem auch, für deren Wirkungsweisen zu sensibilisieren. Themen und Gestaltungsmittel eines Films sind dabei nie zu trennen, sondern ergänzen sich.

Die folgenden Unterkapitel stellen eine Auswahl auffälliger Gestaltungsmerkmale von „Ernest & Célestine“ sowie deren Bedeutungen oder Wirkungen vor.

Im Videoteil finden Sie auch ein aufschlussreiches, etwa 50-minütiges Making-of zu „Ernest & Célestine“. Da dieses nicht in der deutschen Sprachfassung vorliegt, sondern nur in der französischsprachigen Originalfassung mit deutschen Untertiteln, eignet es sich zwar nicht für den direkten Einsatz im Unterricht, aber als informativer Einblick in die Herstellung eines Animationsfilms. Spannend für die Filmbildung können kurze Passagen sein, die etwa Vorstufen der Animation zeigen.

Die Durchblick-DVD bietet ihnen einen Schnellzugriff auf die folgenden Kapitel der Dokumentation:

1. Intro (2:04)
2. Das Drehbuch (3:57)
3. Vom Buch zum Film (4:16)
4. Die Regie (4:56)
5. Storyboard und Layout (3:10)
6. Die Kulissen (2:00)
7. Die Animation (3:15)
8. Die Farbgestaltung (1:35)
9. Die Stimmen im Film (10:04)
10. Die Musik (4:07)
11. Die Geräusche (3:50)
12. Die Lieder (2:57)
13. Erinnerungen und Anekdoten (3:54)

Offene und weiche Formen: Der Zeichenstil

Die Gestaltung von „Ernest & Célestine“ lehnt sich eng an den grafischen Stil der Illustrationen aus den Bilderbüchern von Gabrielle Vincent an. Wie diese verzichtet auch der Film auf starre, feste Konturen von Figuren oder Gegenständen. Dadurch wirken die Zeichnungen lebendiger und freier und nicht so streng oder geschlossen. Der weiche Look der Bilder wird noch durch die frei gezeichneten Linienführungen unterstrichen: Gerade Kanten oder Linien gibt es nicht. Alles ist vielmehr immer etwas krumm und schief. Die an Pastellfarben erin-

nernde Farbgebung unterstützt unterdessen die warme Atmosphäre – sogar Bilder, die eigentlich kalte Winterlandschaften zeigen, erscheinen dadurch gar nicht so kalt und abweisend.



Auffallend ist auch der Mut, die Filmbilder wie Ausschnitte zu gestalten, die sich zum Bildrand zunehmend auflösen. So wird etwa der Blick auf das Wesentliche gelenkt. Die Andeutungen lassen unterdessen viel Raum für Fantasie.



Bisweilen gar trauen sich die Filmemacher auch in wunderbaren Szenen, ganz und gar auf realistische Abbildungen zu verzichten und machen dadurch die Stärken eines Animationsfilms besonders deutlich: So zeigt etwa eine der letzten Szenen, wie Ernest und Célestine sich nach den Gerichtsverhandlungen wieder in die Arme fallen. Wenn Célestine auf der Straße auf Ernest zu läuft, ist die Umgebung der Bärenwelt noch klar zu erkennen. Doch schon im nächsten Bild blendet der Film diese vollkommen aus. In den folgenden Einstellun-

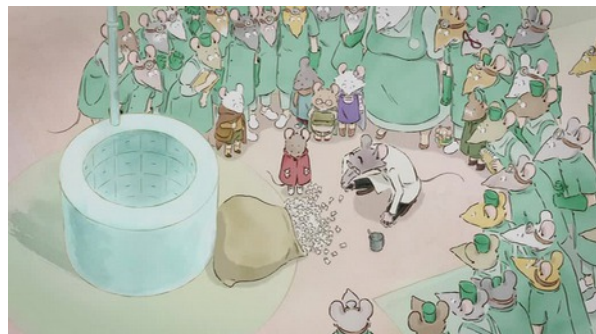
gen sind nur noch Ernest und Célestine vor einem abstrakten weißen Hintergrund zu sehen. Sie umarmen sich und halten sich fest. Und weil der Film hier den Mut hat, den konkreten Raum um sie herum nicht zu zeigen, bringt er sein Thema noch einmal poetisch auf den Punkt: Was hier zählt ist, dass die beiden sich wiedergefunden haben. Alles andere um sie herum ist unwichtig.



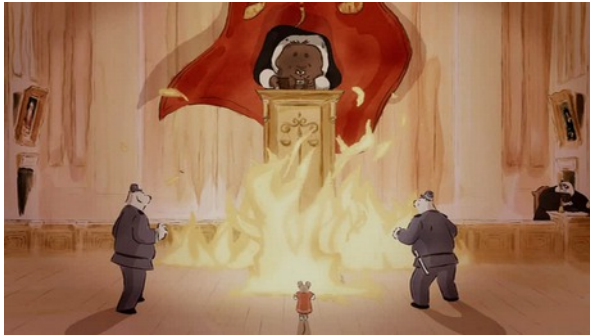
- ▶ Arbeitsblatt: Ein ungewöhnlicher Zeichentrickfilm
- ▶ Arbeitsblatt: Ernest und Célestine umarmen sich

Die symbolische Bedeutung der Farbe

Auch in der Farbgestaltung lehnt sich der Film an die Illustrationen der Bilderbücher von Gabrielle Vincent an: Es dominieren dunkle, warme Farben, die zudem im weichen Aquarellstil aufgetragen wurden oder diesen imitieren. Dass es zwischen Ernest und Célestine eine Verbindung gibt, wird durch die Farbe ihrer Kleidung schon bei ihrer ersten Begegnung unaufdringlich spürbar: Ernest trägt einen roten Schal – und Célestine ein rotes Mäntelchen. Ansonsten kommt diese Farbe eher selten bei wichtigen Figuren in diesem Film vor – und durch ihren roten Mantel wirkt Célestine in der Mäusewelt gar wie ein Fremdkörper.



Andererseits zeigt die Schlusszene im Gericht sehr gut, wie die Wirkung von Farben variiert werden kann. Das Rot des Feuers etwa wirkt hier bedrohlich und gefährlich. In dieser Szene hat die Farbe eindeutig eine Signalwirkung – die umso deutlicher hervorsticht, weil der Film insgesamt eher in matten und gedämpften Farben gestaltet wurde.

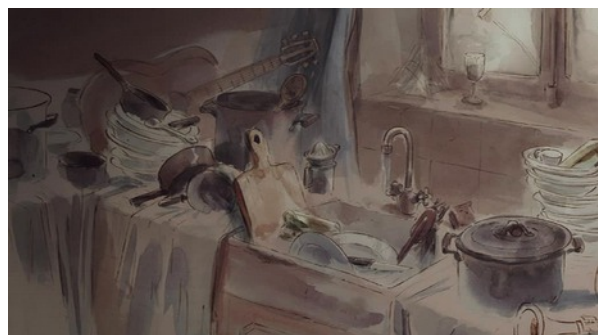


- ▶ Arbeitsblatt: Farben beschreiben Figuren
- ▶ Filmausschnitt: Farben beschreiben Figuren

Wo Ernest und Célestine leben: Räume und Kulissen

Räume und Kulissen sagen bereits viel über die Figuren aus. Und so lohnt es sich, nicht nur auf die Bewegungen der Figuren und das Gesagte zu achten, sondern auch die Räume bewusster zu beobachten. Wie dadurch auch in „Ernest & Célestine“ die Figuren und deren Lebenssituation schon präzise charakterisiert und vorgestellt werden, lässt sich gut anhand von zwei Szenen aus dem Film darstellen:

Noch bevor wir den Bären Ernest sehen, zeigt der Film Ausschnitte seiner Wohnung. Wir sehen ein Klavier, an dem ein großer Kontrabass lehnt und auf dem eine Trompete liegt – und überall steht etwas herum. Das nächste Bild bestätigt den Eindruck: In der Küche stapeln sich Teller und Pfannen. Die Schränke wiederum stehen offen und sind leer. So wissen wir sofort, dass hier ein Musiker wohnt, der jedoch nichts zu essen hat. Und tatsächlich: Als Ernest aufwacht, hat er erst einmal großen Hunger.





Auch die Bilder des Waisenhauses in der Mäusewelt vermitteln ein gutes Gefühl dafür, wie es Célestine dort geht. Bett reiht sich Bett in dem großen, dunklen Schlafrum. Und bevor die Aufseherin die Geschichte vom großen, bösen Bären erzählt, müssen die Mäusekinder Spalier stehen. So wirkt das Waisenhaus vielmehr wie ein Gefängnis – was durch die Gitterbetten noch verstärkt wird. Kein Ort, an dem man sich wohlfühlen könnte.



- ▶ Arbeitsblatt: So lernen wir Ernest kennen
- ▶ Arbeitsblatt: So lernen wir Célestine kennen

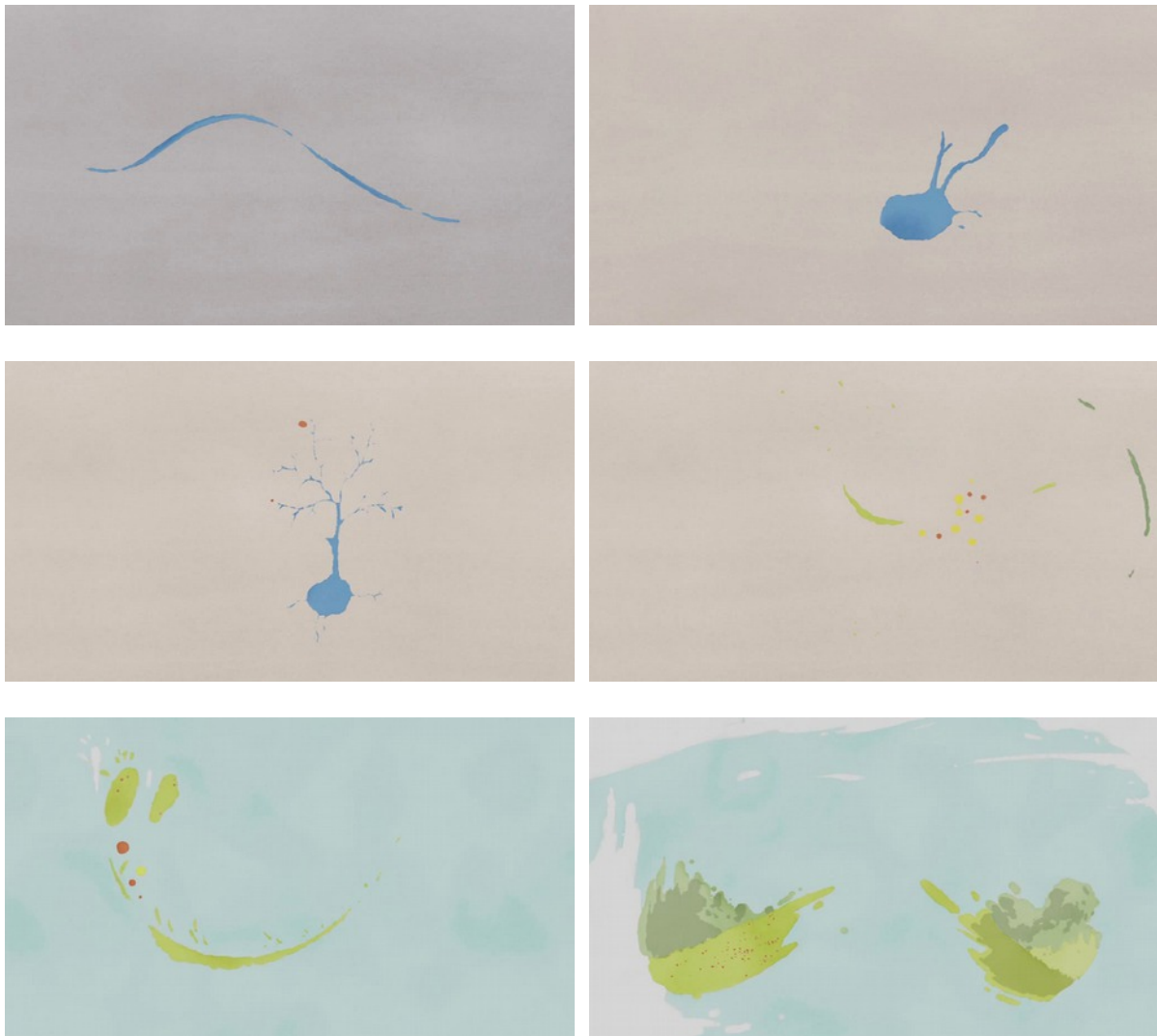
Wenn Striche zu klingen beginnen: Poesie

Eine poetische Grundstimmung prägt den gesamten, meist sehr ruhig erzählten Film. Diese entsteht nicht nur durch die parabelhafte Gegenüberstellung von Mäuse- und Bärenwelt, sondern vor allem auch durch den fließenden Übergang zwischen Realität und Fantasie sowie kleine Gesten der Figuren. Zu letzteren zählt etwa, wie Célestine liebevoll über Ernest einen Schirm aufspannt, als dieser krank im Bett liegt, um ihn vor den kalten Schneeflocken zu schützen.

Die magischen Übergänge zwischen Wirklichkeit und Fantasie hingegen finden sich etwa schon zu Beginn, als der Schatten der erzählenden Aufseherin sich plötzlich in einen struppigen, wilden Bären verwandelt, oder aber in den jeweiligen Alpträumen von Ernest und Célestine – und wie sie danach im Schutz ihres Freundes wieder zu sich kommen.

Besonders schön aber löst der Film diese Grenzen auch auf, als Célestine mitten im Winter in Ernests eingeschneiter Hütte den Wunsch hat, einmal den Winter zu malen. Mit einem Ofenrohr ermöglicht Ernest ihr einen Blick in die Außenwelt. Mit einer einfachen geschwungenen Linie zeichnet Célestine einen Schneeberg – und als Ernest ihr daraufhin auf seiner Geige vorspielt, wie sich dieses Bild in Musik übersetzen ließe, beginnt eine poetisch-verspielte Szene, in der Linien und Kleckse sich verselbständigen und in Einklang mit der Musik bewegen: Célestines Zeichnungen werden durch Ernests Musik zum Leben erweckt. Gemeinsam vertonen und bebildern sie den Winter – und die Ankunft des Frühlings.

Immer fröhlicher und schneller wird die anfangs so getragene Musik, Farbkleckse tauchen auf. Wie die Natur im Frühling erwacht, so verändert sich auch die Musik.



Anmerkung zu den Arbeitsblättern: Die Aufgaben „Bilder vertonen“ und „Zur Musik malen“ sind Varianten und eignen sich gut für die Arbeit in zwei Gruppen. Im Anschluss werden die Ergebnisse vorgestellt und verglichen.

Falls eine Trickbox und ein Computer mit Schnittprogramm vorhanden sind, kann zur Aufgabe „Zur Musik malen“ auch ein kurzer eigener Trickfilm hergestellt werden.

- ▶ Arbeitsblatt: Bilder vertonen
- ▶ Arbeitsblatt: Zur Musik malen
- ▶ Filmausschnitt (Bild und Ton): Winter und Frühling
- ▶ Filmausschnitt (nur Bild, ohne Ton): Winter und Frühling
- ▶ Audioausschnitt: Winter und Frühling

Durchblick 6+ – Ernest & Célestine – Renner, Patar, Aubier – F/B/L 2012 – 77 Min.

5. Literatur- und Link-Tipps

Bücher

Einige von Gabrielle Vincents Geschichten um Ernest & Célestine sind in den 1980er Jahren unter dem Reihentitel „Mimi und Brumm ...“ im Verlag Sauerländer Aarau (Schweiz) erschienen. Die Auflagen sind vergriffen, einzelne Bände sind noch antiquarisch erhältlich.

Neuere „Ernest & Célestine“-Bücher

Gabrielle Vincent (2009): Ernest und Célestine suchen Simon. Tulipan Verlag

Gabrielle Vincent (2008): Weihnachten bei Ernest und Célestine. Tulipan Verlag

Gabrielle Vincent (2013): Ernest und Célestine – Célestines Fragen. Carl Auer Verlag

Gabrielle Vincent (2013): Ernest und Célestine – Célestines Entdeckung. Carl Auer Verlag

Internetlinks

Französischsprachiger Making-of-Blog von Benjamin Renner mit Filmausschnitten, Animationstests, Illustrationen und unterhaltsam aufbereiteten Informationen zu allen Phasen der Produktion von „Ernest & Célestine“:

reineke.canalblog.com

Auch in englischer Sprache veröffentlicht unter:

ernestandcelestine.tumblr.com

US-amerikanische Website zum Film mit vielen Skizzen zur Entstehung des Films (Behind the Scenes):

ernestandcelestine.com

Ein Online-Buch zum Film der französischen Académie des Arts et Techniques du Cinéma (in französischer Sprache) mit vielen Bildern und Storyboard-Zeichnungen:

publications.academie-cinema.org/2014/Ernest__Celestine/index.html#/60/

Arbeitsheft des Internationalen Kinderfilmfestivals in Wien 2013:

www.kinderfilmfestival.at/data/ernestundcelestine.pdf

Website der Produktionsfirma Les Armateurs:

www.lesarmateurs.com